

# Geständnis einer Liebe

Autor(en): **Rennhard, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 3: **Aargau**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

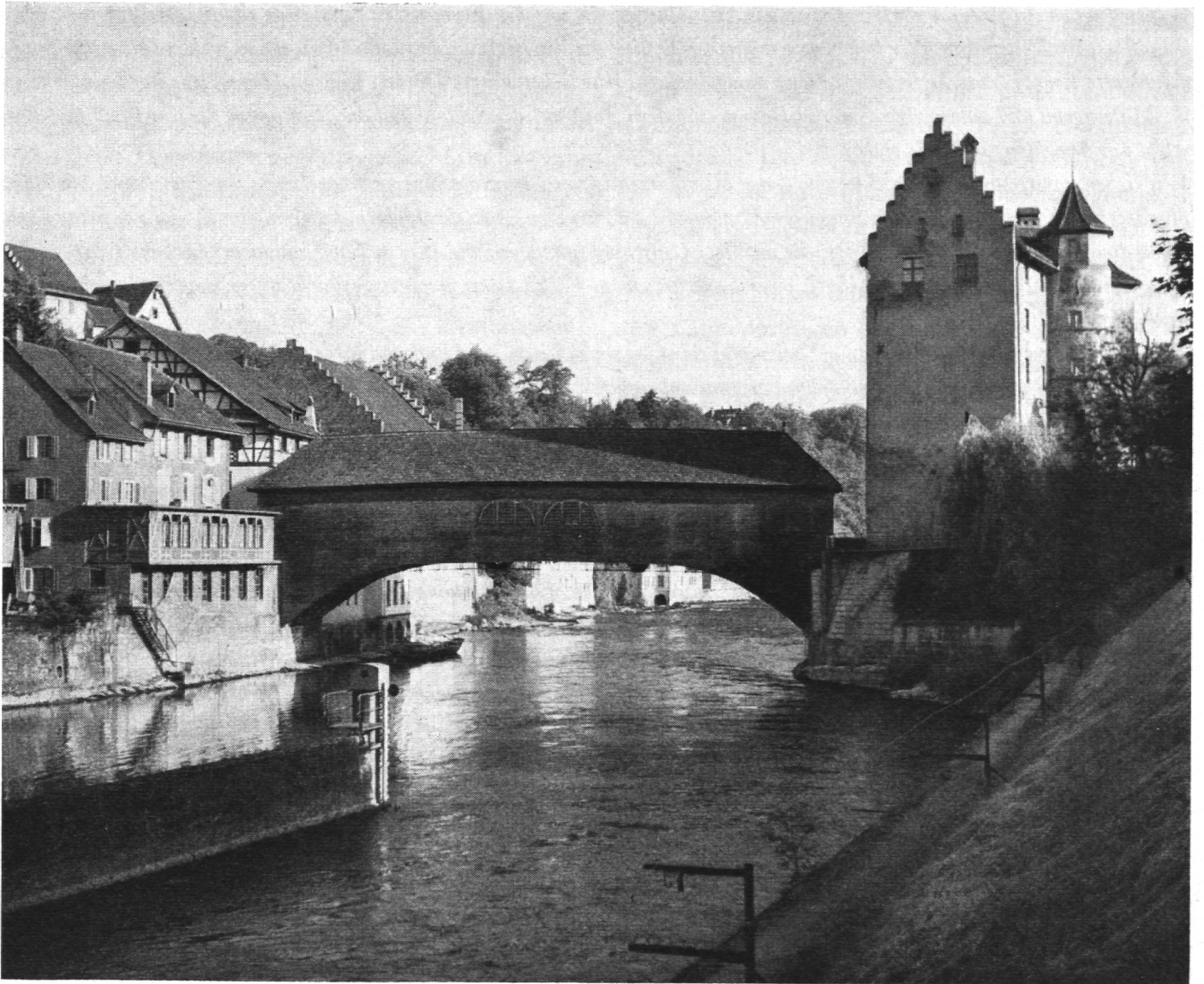
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527876>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Oft genug hat man den ‚schönen Aargau‘ und den ‚Kulturkanton‘ mit Gänsefüßchen bedacht: schön ist er doch, und Kultur ist ihm kein Begriff unter sieben Siegeln!» (Nold Halder)

*Gestehen wir es unumwunden: wir Katholiken waren es, die dem ‚Kulturkanton‘ die Gänsefüßchen schenkten, war doch der geschichtliche Weg des Katholizismus im Aargau über weite Strecken ein Leidensweg, ein Leidensweg allerdings, an dessen Ursprung nicht nur die Opposition der ‚andern‘, sondern ebenso eigene Schwäche und Unentschlossenheit standen.*

*Glücklicherweise sind die Zeiten heißen Kampfs vorbei, und auch von einem kalten Krieg kann schwerlich noch die Rede sein.*

*Wir lieben den Aargau, die sanften Linien des Mittellandes, die weichen Formen des Tafeljuras und die Ansätze zur herben Schroffheit im Kettenjura. Wir lieben unsere kleinen Städte, die der Fluß umspült, ein Fluß, der manchen trutzigen Turm, manch alte Brücke, manche feste Burg noch spiegeln darf. Wir lieben unsere Dörfer, jene am Hügel, jene im Tale, jene die im Mattengrün und unterm Bluescht der Bäume träumen. Auch auf die Schloten und die Reaktoren, die von Fleiß und For-schen uns berichten, sind wir stolz.*

*Wir lieben unsere spröden Dialekte, aus denen oft die wichtigtuerische Nachbarschaft von Bern, von Zürich und von Basel plaudert; doch gibts bei uns auch eine eigne Mundart, die da kratzen, spötteln, lächeln, flüstern, singen und gar beten kann. Auch diese Nummer einer Zeitschrift, die auf dem Umschlag anmaßend die Worte ‚Sondernummer Aargau‘ führt, sei ein Zeugnis der Liebe zu einer Landschaft, einer Sprache, einem Volk. Alles zu sagen sei nicht unser Begehren, nicht einmal unser Versuch...*

*Wir lieben unser Land, von dem so oft behauptet wird, es sei ja kaum ein Land und bilde keine Einheit; es sei ein Gebiet, das Napoleonische Willkür anno 1803 bunt zusammengewürfelt hat. Gegen solchen Vorwurf wollen wir uns wehren. Gewiß, uns mangelt die Geschlossenheit, die eine wilde Bergwelt mancherorts befiehlt. – Wer aargauische Gemeinschaft leugnet, versteht auch nicht das Wesen und die Art der ganzen Schweiz, in der ebenfalls die Verschiedenheit die Einheit schafft.*

*Ist nicht der Wille zur Gemeinschaft allüberall Voraussetzung dazu, daß diese fortbesteht? – So ist für unsere Gemeinsamkeit das freiheitliche Wollen jedes einzelnen viel wichtiger als irgendeine sogenannte Grenze. Und das ist gut so, dünkt mich, wahrhaft menschlich...*

*So haben wir wohl allen Grund, die Gänsefüßchen wegzulassen. Und überhaupt, ist das so wichtig? Drei Sterne gab man uns ins Wappen; sie weisen hin auf Teilgebiete: den Berner-Aargau, auf das Fricktal und den Rest. Ein Kind, das ich um die Bedeutung unserer Sterne fragte, meinte keck: «Die sollen uns den Himmel nicht vergessen lassen...»*

*War das so falsch? Ich meine, es sei recht, wenn der Begriff der Heimat nicht nur jenen Teil umfaßt, von dem die Geographen sagen.*

## **Geographischer Überblick** Dr. Erich Bugmann

### *Land der Ströme*

Gegen Abschluß des Erdmittelalters, nach Bedekung durch die Meere der Jura-, Kreide- und Tertiärzeit, war der Aargau als Teil des Vorlandes nördlich der sich auftürmenden Alpen Land geworden.

Eine Sammelrinne diente nun der Entwässerung des jungfräulichen Landes nach Osten zum Wienerbecken, die ‚Urdonau‘. Ihr Flußbett ist aus Ablagerungen und Topographie erkennbar im Raume Herznach-Bözberg-Tegerfelden. Noch vor dem Beginn des Eiszeitalters jedoch wies die Auffaltung des